

abgeändert, andere Staaten werden ein Gleiches thun, so daß der Anstoß zu einer segensreichen Neugestaltung des Urheberrechtes gegeben ist.

Aber die Pariser Konferenz findet auch einen mächtigen Nachhall in denjenigen Ländern, welche zwar der Union noch fern geblieben sind, aber doch ihre Vertreter ad audiendum nach Paris sandten.

Schon hat der Delegierte Argentiniens, der argentinische Minister Canó in Paris, in seinem Bericht an seine Regierung erklärt, daß er, früher der Idee des internationalen Urheberschutzes eher feindlich gesinnt oder doch indifferent gegenüberstehend, sich in Paris im Umgange mit so vielen erleuchteten Geistern habe bekehren lassen. Er rät nunmehr seinem Lande dringend die Vornahme der nötigen gesetzgeberischen Arbeiten zum Eintritt Argentiniens in die Berner Union an. Andere werden diesem Beispiele folgen.

Die Union hat sich als lebenskräftig erwiesen; in dieser ersten, vor so vielen scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten stehenden diplomatischen Konferenz ist die Staatenfamilie enger verkettet worden. Sie wird nicht mehr auseinandergesprengt werden, sondern allen Angriffen trotzen. Damit ist der internationale Schutz der Geistesarbeit, der edelsten und für die Kultur und Gesittung wichtigsten Arbeit, endgültig als causa sacra der civilisierten Menschheit erklärt.

Kleine Mitteilungen.

In Oesterreich verboten. — Das Lemberger k. k. Landesgericht als Preßgericht hat mit dem Erkenntnisse vom 17. Oktober 1896, Z. 21712, die Weiterverbreitung der im Verlage von Neufeld & Geniuss, Berlin, erschienenen Druckschriften:

- a. »Die Messalinen Wiens«, Geschichten aus der guten Gesellschaft, von Sacher-Masoch;
 - b. »Der Heptameron«, Erzählungen der Königin von Navarra, aus dem Französischen überlegt von Wilhelm Förster;
- der im Verlage der Wiener'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin erschienenen Druckschrift: »Die Liebesfürstin«, herausgegeben von Ernst von Dahlen nach § 516 St.-G. verboten.

Die siztinische Madonna des Herrn Badrutt. — Vor kurzem haben wir in diesem Blatte über ein altes Gemälde berichtet, ein Abbild der Dresdener Sixtina Raphaels im Besitze eines Herrn Badrutt, Hotelbesizers im Engadin. Herr Badrutt erhob den Anspruch, daß sein Bild das Original der Dresdener Sixtina, diese aber eine Copie seines Bildes sei, und brachte letzteres im vorigen Monat nach Berlin, wo es im »Kaiserhof« einem Kreise von Gelehrten zugänglich gemacht wurde. Die Urteile der Berliner Beschauer lauteten übereinstimmend in der Ablehnung der Badrutt'schen Ansprüche. Jetzt, am 23. November, ist nun in Dresden eine Nebeneinanderstellung der beiden Bilder erfolgt, nachdem die Leitung der dortigen königlichen Sammlungen dem Verlangen des Herrn Badrutt nach einer Konfrontierung nachgegeben hatte. Diese Probe hat, wie wir Zeitungsberichten entnehmen, der Behauptung des Herrn Badrutt vollends jede Berechtigung entzogen. Dem Leipziger Tageblatt wird darüber aus Dresden geschrieben:

»Der Vergleich der beiden Bilder läßt nicht nur jeden Gedanken daran, daß Badrutt's Bild das Original oder auch nur etwa eine Vorstudie zu dem Dresdener Bilde sei, völlig hinfällig erscheinen, er ergibt sogar, daß Badrutt's Bild eine von sehr mäßiger Begabung ihres Verfassers zeugende Kopie ist, der leicht eine Reihe von weit gelungenen gegenübergestellt werden könnte. Sowohl in der Farbengebung als in der Zeichnung weist Badrutt's Bild Mängel auf, die kein kundiger Raphael wird zuschreiben wollen. Das Duftige und Verklärte der Raphaelschen Farben — so wenig zu bestreiten ist, daß sie durch die Zeit gelitten haben — ist auf Badrutt's Bild, trotz einer gewissen Frische der Farben, zu der auch die kürzlich vorgenommene Restauration beiträgt, schwer, erdig und drückend geworden. Das zeigt sich nicht nur in der Gewandung, namentlich in der der Maria und des heiligen Sixtus, sondern auch in der Behandlung der Wolken, der Schatten auf dem Christuskinde, die undurchsichtig und fast körperlich wirken, und den am Fuße des Bildes lagernden Engelfiguren. Noch bedenklicher sind die zeichnerischen Fehler des Badrutt-Bildes; sie treten namentlich im Gesicht der Maria hervor. Das berühmte Oval dieses Gesichtes ist zerstört, die Nase ist viel zu lang geraten, die Augen stehen nicht richtig. Die prachtvolle Drapierung des Gewandes, die das Vorwärtsschweben der Maria so reizvoll andeutet,

ist schwerfällig und brüchig; dasselbe gilt von dem Schleier der Maria. Entscheidend ist aber der Gesichtsausdruck der Madonna, der auf dem Badrutt'schen Bilde etwas Stumpfes, Unsicheres und Unfertiges hat. Keine Spur von dem Verklärten, Träumerischen, Weltfernen dieses Blickes, der alle Beobachter gefangen nimmt! Hier ist der Kopist in den Geist des Originalen nicht eingedrungen. Die Liste aller der Merkmale, die gegen die Annahme des Herrn Badrutt sprechen, ließe sich noch weiter fortsetzen; man müßte noch der Modellierung der Hände, der Füße, der hängenden linken Schulter, des leblosen linken Armes der Madonna, der namentlich in der Mundpartie mißratenen Barbara, des zu hoch gestellten Sixtus mit dem verhüllten Auge, des ängstlichen Blickes des Christuskinde's gedenken, wenn nach allem Gesagten ein Zweifel noch denkbar erscheinen könnte. Die ästhetischen Vorzüge der Dresdener Madonna sind so groß, daß man, falls man die Originalität des Badrutt'schen Bildes unantastbar beglaubigen könnte, gezwungen sein würde, auf die Existenz eines unbekanntem Maler-genies zu raten.»

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

A catalogue of second-hand books, chiefly theological and historical. Antiq.-Katalog von Deighton, Bell and Co. in Cambridge. 8°. 88 S. Ca. 2400 Nrn.

Weihnachts-Katalog der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider, Leipzig, Schulstrasse 10/12. 8°. IV, 240 S. Kart.

Theologie. Antiq.-Katalog Nr. 65 von Georg Nauck (Fritz Rüge) in Berlin. 8°. 66 S. Ca. 2200 Nrn.

Literarische Signale. Nr. 5. (December.) Weihnachtskatalog 1896 der Buchhandlung Moritz Perles in Wien. 8°. 56 S. mit Abbildungen.

Der Kunstmarkt. Mitteilungen aus dem Kunst- und Kunstbuchhandel. 1. Jahrgang. Nr. 1. (21. November 1896.) 4°. 8 S. mit Abbildungen. Verlag der »Deutschen Kunst« in Berlin W. 57.

Zum Brand der Druckerei H. S. Hermann in Berlin. — Nach einer Mitteilung von Rich. Bong, Kunstverlag, in Berlin ist durch den in voriger Nummer d. Bl. gemeldeten Brand der Druckerei H. S. Hermann in Berlin ein Teil der zum Versand fertigen Weihnachts-Nummer der »Modernen Kunst« vernichtet worden. Deren Ausgabe hat nun auf den 3. Dezember verschoben werden müssen.

Zur Lohnbewegung der Lithographen- und Stein-drucker-Gehilfen. — Der Nationalztg. entnehmen wir folgendes über die Beendigung des Streiks der Lithographen in Berlin: »Die Beendigung des Generalstreiks der Lithographen, Stein-drucker und verwandter Berufsgenossen Berlins erfolgte nach Mitteilung aus maßgebenden Arbeitgeberkreisen auf Grund nachfolgender Bedingungen. Die Fabrikanten weigerten sich, mit der offiziellen Lohnkommission in Unterhandlungen zu treten; es bildete sich daraufhin aus den Vertrauensmännern sämtlicher Fabriken heraus eine siebengliedrige »Verhandlungskommission«, die mit den Arbeitgebern ohne Berücksichtigung der eigentlichen Streikkommission folgendes vereinbarte:

1. Gesetzliche Feiertage werden selbst in den Betrieben nicht bezahlt, wo sie bisher bezahlt wurden.
2. Die Arbeitszeit wird auf 9 Stunden erhöht, wo sie bisher weniger als 9 Stunden betrug; dort, wo bislang die Arbeitsdauer über 9 Stunden üblich war, wird der alte Modus beibehalten.
3. Für Lithographen wird die Arbeitszeit, die bisher 8 Stunden betrug, während 8 Monaten im Jahre auf 8½ Stunden erhöht.
4. Mahregelungen finden nicht statt, indessen werden die während des Streiks eingestellten Arbeiter nicht entlassen.
5. Die vor dem Gewerbegericht erstrittenen Urteile sollen vorläufig nicht zur Vollstreckung gebracht werden.

»Das ist im ganzen eine totale Niederlage der Streiker. Obzwar obige Bedingungen von einer öffentlichen Arbeiter-Versammlung noch nicht bestätigt sind, kann doch von einem Streik nicht mehr die Rede sein, da fast sämtliche Fabriken den vollen Betrieb wieder aufgenommen haben.«

Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung. — Die vollständige Einrichtung des großen Lesesaales auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist von der Leitung der in Brüssel für nächstes Jahr geplanten Weltausstellung angekauft und dorthin befördert worden.

Plakate. — Zu einem sogenannten »Plakat-Abend« hatte sich der Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin am 11. d. M. im dortigen Architektenhause, dessen großer Saal rings mit Plakaten